

Natürlich oder übernatürlich?

Predigt über Kolosser 4,2-4¹

Liebe Gemeinde,
es gibt zwei Möglichkeiten, wie wir das Christentum, den christlichen Glauben sehen und verstehen können.
Und beide Möglichkeiten haben ihre Konsequenzen.

Möglichkeit 1: Das Christentum ist eine **natürliche, menschliche Angelegenheit**.
Das heißt, man kann alles menschlich verstehen und erklären.

Dann kann man den christlichen Glauben mit menschlichen / weltlichen Methoden ausbreiten, z.B. indem man logisch argumentiert und überzeugt, indem man auf eine gute Rhetorik achtet, also angenehm oder mitreißend davon redet, oder indem man Machtmittel einsetzt:
psychologischer Art, oder politischer, militärischer und ökonomischer Art, und indem man sich bewährter Marktstrategien bedient.

Und so geschieht es ja auch,
so ist es durch die Geschichte hindurch geschehen und so wird es heute oft gemacht.

Die **Vorteile** liegen auf der Hand:
Diese Art von Christentum ist menschlich verstehbar und nachvollziehbar.
Alles ist kalkulierbar, man weiß, was machbar ist, was geht und was nicht.
Diese Art von Christentum ist kontrollierbar, man hat die Dinge selber in der Hand und kann entscheiden, was man wie tut und zulässt.
Das gibt ein Gefühl von Sicherheit.
Und man kann sich die Dinge so zunutze machen, wie man sie braucht.

Diese Art von Christentum und Kirche ist weit verbreitet und funktioniert mehr oder weniger,
funktioniert - genau betrachtet und ehrlich gesagt sogar ohne Gott.
Wenn ER sich zurückzöge oder gar nicht da wäre, das würde keiner merken, alle könnten und würden alles so weiter machen wie bisher und sich dabei höchstens den ökonomischen Zwängen oder Verhältnissen anpassen.

Diese Art von Christentum hat deshalb auch gravierende **Nachteile**:
Alle Möglichkeiten und Kräfte bleiben menschlich begrenzt.
Man muss alles aus eigener Kraft tun.
Das strengt an.
Wer aus eigener Kraft versucht, wirklich nach dem Willen von Jesus zu leben, hat zwei Möglichkeiten:
- entweder er scheitert.
- oder er reduziert die Bibel auf ein paar menschliche Selbstverständlichkeiten, die er dann mehr oder weniger selbstverständlich auch umsetzen kann.²

¹ Predigttext für Sonntag Rogate, Reihe IV, ab 2019 nur noch als „weiterer Text“ außerhalb der Predigtreihen vorgesehen.

Was anderes wird nicht.

Und das bedeutet letztlich auch:

So ein Christentum lohnt nicht.

Es ist durch andere Sachen und Philosophien, durch andere Religionen und Traditionen, durch andere Werte problemlos zu ersetzen.

Es bietet nicht mehr als irgendetwas anderes,

es hat nicht mehr zu sagen als irgendjemand anderes.

Was da geschieht, ist bei Lichte besehen harmlos, belanglos, darauf kann man eigentlich verzichten.

Und das tun viele auch.

Zu recht.

Aber es gibt noch eine **zweite Möglichkeit**.

Und die wäre:

Das Christentum ist im Kern eine **übernatürliche, göttliche Angelegenheit**.

Das bedeutet nicht, dass die menschlichen Dinge und Dimensionen ausgeschlossen wären, nein, nein, die sind mit drin, eingeschlossen, aber sie sind nicht das Entscheidende, sondern zweitrangig.

Wenn das Christentum im Kern eine übernatürliche, göttliche Angelegenheit ist, dann ist nicht alles verstehbar und erklärbar.

Dann ist erst recht nicht alles machbar. Dann ist nicht alles kontrollierbar und kalkulierbar.

Dann kann es sein, dass menschliche Methoden eher auf Abwege als zum Ziel führen.

Dann hat man die entscheidenden Dinge **nicht** in der Hand.

Aber man ist - und das ist entscheidend - selber in der Hand Gottes

und weiß, dass Gott alles in der Hand hat.

Dann ist man nicht nur auf die eigenen Kräfte und Möglichkeiten angewiesen, sondern lernt die Kräfte und Möglichkeiten Gottes kennen.

Dann ist nicht die eigene Anstrengung das Entscheidende, sondern ich weiß mich zuallererst und zu allerletzt von Gott beschenkt.

Dann tu nicht *ich* das Entscheidende, sondern *Gott*,

und zwar sowohl *in* mir als auch *durch* mich.

Dann wirken nicht menschliche Methoden, sondern Gottes Geist.

Dann hängen die Dinge von Gott ab

und nicht von mir selber oder anderen oder den Umständen.

Da geschieht nicht mein, sondern Gottes Wille.

Und das ist am Ende viel besser.

Da gibt es immer wieder Überraschungen.

Das ist spannend.

Und doch kommen wir auch in Gott ganz zur Ruhe

und finden zu einem Frieden, den andere nicht kennen,

weil er *"höher ist als alle Vernunft"*.

Das Christentum im Kern eine übernatürliche, göttliche Angelegenheit -

so sieht es das Neue Testament, und so ist es in Wahrheit,

und nur das lohnt wirklich!

² Das ist übrigens eine Art geistliches Grundgesetz: Entweder ändert die Bibel uns oder wir ändern die Bibel!
© Stephan Zeibig

Christsein heißt:

Ich habe durch Jesus Christus eine persönliche Beziehung zu dem lebendigen und allmächtigen Gott, der mich unwahrscheinlich lieb hat, und ich lebe in der Kraft Seines Geistes zu Seiner Ehre. Dadurch habe ich den Sinn und das Ziel meines Lebens gefunden und ich habe eine Perspektive, die über den Tod hinausgeht. Dabei lebe ich jetzt schon von einer Liebe und aus einer Kraft, die nicht von dieser Welt sind. Es gibt nichts, was sich mehr lohnt als das.

Aber natürlich hat auch das **Konsequenzen**.

Die Methoden von dieser Art des Christentums sind ganz andere als die menschlichen Methoden eines Vereins etwa.

Jeder "normale", d.h. nur im Natürlichen lebende Mensch sagt z.B.:

Beten ist Zeitverschwendung.

Wer mit Gott lebt und IHN wirklich kennt und IHM begegnet ist, weiß:

Beten ist eine der intensivsten und effektivsten Weisen, die Zeit zu nutzen, da kommt das Meiste dabei heraus!

Im Predigttext für heute steht:

2 Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!

3 Betet zugleich auch für uns,

dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue

und wir das Geheimnis Christi sagen können,

um dessentwillen ich auch in Fesseln bin,

4 damit ich es offenbar mache, wie ich es sagen muss. (Kolosser 4,2-4)

Wenn das Christentum göttlichen Ursprungs ist, dann kann es nur in göttlicher Kraft gelebt und verbreitet werden.

Es kann auch nur durch die Gegenwart Gottes, das heißt das Wirken Seines Geistes, erfahren werden.

Das ist menschlich nicht machbar.

Aber das heißt nicht, dass wir die Hände in den Schoß legen sollen und abwarten, was geschieht.

Sondern Gott will uns einbeziehen.

Nicht die Hände in den Schoß legen, sondern zu Gott ausstrecken, um im Gebet zu empfangen, was nur ER geben kann!

Das Gebet ist ein Kanal oder wie ein Fluss, auf dem Gottes Gaben zu uns gelangen.

Wenn der Kanal oder Fluss ausgetrocknet ist, bleiben die Dinge Gottes auf der Strecke.

So einfach ist das.

Und dann trocknet unser Leben aus.

Wobei Gebet nichts Trockenes, Langweiliges, Qualvolles ist oder sein muss.

Wacht in ihm, seid munter, seid in Bewegung, angeregt, angefeuert, lebendig mit Danksagung,

schreibt Paulus.

Dank, Lobpreis und Anbetung ist das Öl für unsere Gebete,

da wird es flüssig, beweglich, leicht, da kommt der Geist Gottes hinein.

Wenn Gott der Ursprung und Geber von allem ist,
dann ist unser **Dank** die angemessene Antwort.
Gott gibt, und der Dank ist der Rückfluss,
und die Stärke des Rückflusses hat offenbar auch damit wieder etwas zu tun,
wie viel von Gott nachkommt.

Der Dank ist das Öl für unsere Gebete, dass sie richtig abgehen.
D.h. nicht, dass Gebet so leicht ist, dass man es nebenbei mal so mit erledigen kann.
Nein, das erfordert beständigen und ganzen Einsatz, immer wieder:
Paulus schreibt:

***Seid beharrlich im Gebet, haltet daran fest,
seid fest, stark und mutig im Gebet, seid darin rastlos tätig
verwendet viel Mühe darauf!***

Wenn das Evangelium etwas Göttliches ist,
dann **kann** es Seine Kraft nur durch Gebet im Leben von Menschen entfalten.
Anders wird nichts. Aber so wird's.

Gebet ist für den Christen das, was der Motor für das Auto ist!
Der muss laufen, wenn es fahren soll!

Die Urkirche hat aus dem Gebet gelebt.
Die Kirchen der Erweckung erleben heute weltweit dieselben Dinge,
die in der Apostelgeschichte stehen,
weil sie genau wie die ersten Christen aus dem Gebet leben.

Biblische Wege führen zu biblischen Zielen
und biblische Methoden führen zu biblischen Ergebnissen.
Das ist ein einfacher logischer Schluss und Schlüssel.
Ein Schlüssel, der nicht nur in die Hosentasche gehört,
sondern in die Hand, um ihn zu gebrauchen.
Leben aus dem Gebet, das ist etwas, was Menschen aller Zeiten und Orte
und Menschen unterschiedlichster Begabungen gleichermaßen können,
und damit leben sie aus Gott und erleben IHN.

Finden Sie es nicht merkwürdig, dass Paulus hier z.B. auffordert:

***3 Betet... auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue
und wir das Geheimnis Christi sagen können,
4 damit ich es offenbar mache, wie ich es sagen muss. ?***

Konnte Paulus nicht predigen und Bibel auslegen als studierter Mann?
Natürlich konnte er das!

Aber wenn er nicht nur fromme Reden halten wollte,
sondern sein Anliegen war, dass Gott Selber wirkt durch die Verkündigung,
dann war er auf Gebet genauso angewiesen wie ein Analphabet,
der mit stotternden und wenigen Worten versucht,
etwas von seinem Glauben weiterzugeben.
Und das ist bis heute nicht anders.

Das Eigentliche des Christentums ist ein **Geheimnis**,
und das kann nur der erkennen,
bei dem Gottes Geist sozusagen den Schleier wegnimmt, der darüber liegt.
Dann ist es „**offenbar**“ gemacht, sagt die Bibel,
d.h. die Hülle ist weg, man kann es erkennen.

So etwas geht nur durch Gebet. Ohne Gebet geht nichts.

Was ohne Gebet geht bei deinem Christsein und in deiner Kirche,
darauf kannst du im Grunde genommen verzichten,
das wird am Ende nichts bewirken, das bringt dich nicht zu Gott,
selbst wenn es sich angenehm anfühlt und fromm aussieht.

Aber wer im Gebet dran bleibt, der bleibt an Gott dran.
Und das ist mehr dran, d.h. das ist dringender als alles andere
und lohnt sich mehr, bringt viel mehr als alles andere.

Sonntag *Rogate: Betet!*

Sag mir, was Beten für dich bedeutet,
und ich sage dir,

wie viel du vom wahren Wesen biblischen Christentums schon verstanden hast.

EG 457,1+11

Gebet:

Lieber Vater im Himmel,
wir danken Dir für die Möglichkeit, beten zu dürfen!
Wenn wir mit Dir reden, erfahren wir Deine Güte!
Du möchtest das Beste für uns,
wenn Dein Wort uns auffordert, ausdauernd zu sein im Gebet!

Vergib uns bitte unsere Gebetslosigkeit!
Damit haben wir uns und andere um das Beste gebracht.

Du weißt, dass uns vieles im Alltag ablenkt vom Gebet.
Hilf uns, Zeit zum Gebet zu finden, zeige uns, wann die besten Zeiten sind!
Und dann komme uns mit Deinem Geist zu Hilfe,
denn wir wissen von uns aus nicht, wie wir beten sollen,
wie es sich gebührt, wie es richtig und angemessen ist.³

Wir danken Dir für alles,
was Du in unserem Leben bis heute gewirkt und geschenkt hast!

Herr, Du bist der Herzensöffner.
Wir bitten Dich, öffne Du die Menschen für Dich und Dein Wort,
die wir Dir jetzt in der Stille nennen.

- Stille -

Wir bitten Dich für alle Verkündigung in unseren Kirchen und Gemeinschaften,
dass Dein Wort in Kraft geschieht, dass es bewirkt, was es sagt
und viele Menschen dadurch heilfroh werden.

Für uns als Gemeinde bitten wir Dich:
Bewahre uns davor, den zweiten Schritt vor dem ersten zu tun.
Lass uns nicht vergessen, dass wir in allem, was wir tun,
zuerst aufs Gebet angewiesen sind.
Wir brauchen Dich und die ganze Welt braucht Dich.
Darum beten wir gemeinsam: Unser Vater im Himmel....

³ Vgl. Römer 8,26